

ganisation des Besuchs. Moskau zählt heute zwei Millionen Einwohner, 25 % mehr als im Frieden, und die Wohnungsnot ist groß. Aber man brachte den Bauern unter, an den sich doch die Ausstellung in erster Linie wandte. Die Kasernen der Roten Armee öffneten ihm ihre Tore, und der Moskauer Arbeiter führte ihn in sein bescheidenes Haus, im schönen Gefühl der Zusammengehörigkeit von Stadt und Land.

Aber auch dem Fremden bot die Ausstellung viel: er sah das Holzhaus aus Archangels und das Nomadenzelt, sah den Bewohner der Fernöstlichen Republik in seiner malerischen Nationaltracht, er durchwanderte alle Wirtschaftsformen der russischen Bundesrepubliken von der primitiven Jagd- und wandernden Weidewirtschaft bis zur modernen Wein- und Baumwollkultur.

Deutschland steht auch heute wieder an erster Stelle im russischen Wirtschaftsleben (sein Import nach Rußland macht dem Werte nach mehr als 41 % des Gesamtimports aus, die Ausfuhr nach Deutschland 32 % des russischen Exports). Kein Wunder, daß in der ausländischen Abteilung die deutschen Firmen überwogen (an zweiter Stelle steht Österreich). Es war so ziemlich alles zu sehen, was die russische Landwirtschaft, die Zucker- und Mühlenindustrie, Tabak- und Textilindustrie an Maschinen benötigt. Schmerzlich vermißt wurden die Erzeugnisse der westdeutschen Klein- und Stahlindustrie, die wegen der politischen Lage nicht herangeschafft werden konnten. Die Junkers-Werke in Dessau waren als eine der ersten Firmen zur Stelle, und zwar mit ihren modernen Warmwasser- und Badeeinrichtungen.

In fünf großen Sälen aber zeigte sich das deutsche Buch, vom Volkskommissar für Bildungswesen, Lunatscharski, lebhaft begrüßt bei diesem seinem ersten offiziellen Besuch „im Herzen eines noch unaufgeklärten, aber wissenshungrigen Landes“. Man hatte sich aus wohlherzogenen Gründen beschränkt auf wissenschaftliche Erscheinungen der Jahre 1914—1923.

Die erste Ausstellung des Sowjetstaats gilt friedlicher Arbeit. Die Zeit doktrinäer Erörterungen ist vorbei; man ist gewillt, den Pflug zu führen, ohne den der Sichel keine Ähre reift, und man will den Hammer schwingen. Nicht den Hammer, der zertrümmert, sondern den Hammer, den Hephaistos kunstvoll führt.

In der zeugenden Urkraft des Bodens liegt Rußlands Größe. Mancher, verblüfft durch die neuen Funde bei Kursk, wird mehr an die unterirdischen Schätze denken und seine Blicke über den Rahmen der Ausstellung hinweg nach dem Kaukasus schweifen lassen, nach Altai und Ural, wo man das seltene Platin schürft. Wieder ein anderer wird entzückt worden sein von russischer Kunstfreudigkeit, wie sie sich auf der Ausstellung in niedlichen Holzspielwaren und künstlerischen Holzmöbeln kundtat oder in geschmackvoller Keramik. Rußland ist reich an kostbaren Hölzern und Erden, und der Handwerker ist noch nicht verdorben durch die Maschine. Noch schlummert in ihm Reichtum, sprudelnder Reichtum an Form und Farbe: Kattundruck, Korbflechterei, Stickerei bewiesen's ebenfalls. Auch hier, in der Volkskunst, liegen Zukunftsmöglichkeiten. Der Spielwarenxport beträgt jetzt schon das Doppelte von 1910! Es hat sich bereits eine Exportgenossenschaft für Ausfuhr von kunstgewerblichen Erzeugnissen gebildet.

Nach Krieg und Bruderkrieg bewaffnet sich Rußland wieder zum Kampf — es ist ein unblutiger diesmal! —

Der Weg, will sagen der 300 m breite Streifen, den man unbebaut gelassen hat als Pfad, ist weich, und obwohl das Vehikel der Federn entbehrt, kann ich grübeln, ohne daß meine Gedanken durcheinander geraten. In den letzten Friedensjahren produzierte Rußland mehr als ein Viertel der jährlichen Getreideernte der Welt. Es exportierte im Durchschnitt mehr als Kanada, Vereinigte Staaten und Argentinien zusammen. Was würde hier erst gedeihen, wenn statt der zehn Büffel die eisernen Pferde vor den Pflug gespannt würden! Her mit den Deutschen, die im eignen Vaterland überzählig sind, die arbeiten können und wollen. Hierher,

statt in Brasiliens Fiebersümpfe, wo sie körperlich und seelisch zugrunde gehen!

Noch sind die Schwierigkeiten groß: ein Land, über das soeben erst die vier apokalyptischen Reiter Krieg, Hunger, Seuche und Tod dahingebraust sind, kann kein Garten Eden sein, aber man muß die Schwierigkeiten überwinden, zum Heile Rußlands und zum Segen Deutschlands. Verheißungsvolle Anfänge sind ja gemacht.

Juss. Jewropejski:

## Neues aus der Statistik des Neuen Rußlands

(Schluß.)

Wenn im ersten Aufsatz dieser Reihe von dem wesentlich unterscheidend Neuen in der Sowjetstatistik die Rede war, wenn der zweite Artikel die organisatorische Gliederung und Funktion kurz zu umreißen versuchte, so bleibt, wie bereits erwähnt, noch übrig die hauptsächlichsten Dokumente der neuen russischen Statistik aufzuzählen, vor allem diejenigen Quellenwerke, die französisch oder deutsch abgefaßt oder übersetzt, dem Verständnis des westlichen Lesers eher zugänglich sind, als die nur russisch geschriebenen.

Da muß vor allem auf die bereits in der ersten Skizze genannten beiden Schriften von Popoff (dem bereits vor 1917 bekannten russischen Statistiker) hingewiesen werden. „La Statistique des Républiques Socialistes Soviétiques, Rapport présenté à la XV Session de l'Institut International de Statistique, par P. Popoff, Président de l'Administration de Statistique, de l'Union des R.S.S., Moscou 1923 (Sept.) — Zweitens: Abrégé de données Statistiques de l'Union des Républiques S.L. (Redigé pour les Membres de la XV. Session de l'Institut I. de Stat); ebenfalls im September vorigen Jahres in Moskau erschienen. Das erstere der beiden Hefte bringt eine anschauliche und objektive Darstellung der Entwicklung und des Gegenwartzustandes der Sowjetstatistik, hervorgewachsen aus dem Gestrüpp der zaristischen Mißwirtschaft, hinweg über die mancherlei Schwierigkeiten, aber auch Antriebe, die Krieg und Revolution der Statistik boten, dagegen gibt der „Abriß“ („Abrégé“ etc.) ausschließlich ein übersichtliches Tabellenwerk, eine Erfassung des gegenwärtigen, des neuen Rußlands „vom Hochturm“ der Statistik aus. Beginnend mit Territorium und Bevölkerung, umspannt der Abriß alle internationalen Gebiete des öffentlichen, staatlichen Lebens und bringt, wie gesagt, die relativ frischesten, modernsten Zahlen, worin z. B. die Große Städte-Zählung von (Januar) 1923 bereits enthalten ist. Angesichts z. B. der Wohnungsnot, die in fast allen westlichen am Krieg beteiligt gewesenen Ländern mehr oder minder drückend herrscht, ist nicht uninteressant die äußerst instruktive und sorgfältige, absolute und relative Statistik auf dem Gebiete des Wohnungswesens in den Städten (1923), die trotz noch ungenügender Bautätigkeit, infolge der Aufteilung der Riesenwohnungen der ehemaligen Magnaten und Großkaufleute, eine bessere Raum-Mensch-Verteilung aufzeigt, als dies im Durchschnitt in so mancher Großstadt Westeuropas, auch Deutschlands, der Fall ist.

Als drittes europäisch zugängliches Werkchen sei erwähnt der vom Sowjet von Petrograd (Leningrad) herausgegebene zirka 150 Seiten umfassende „Petit Recueil de Statistique de la Ville de Petrograde“, 1922. Das Büchlein hält mehr, als es verspricht, indem nur die ersten 105 Seiten ausschließlich der Stadt-Statistik auf allen Gebieten gewidmet sind, während die restlichen allgemein russische und vergleichende ausländische Statistik behandeln.

Von bisher nur russisch erschienenen, meist fortlaufenden, jährlich bzw. monatlich herauskommenden statistischen Dokumenten seien noch genannt: 1. Reglement der Staatsstatistik 1918—1920; 2. Statistische Jahrbücher 1918—1923; 3. Statistischer Bote (Organ des Stat.-Zentral-Amtes) 1919 bis 1923 (Band 1—14); 4. Bulletin der Administration des